

Reine Lust und Freude an
kreativer Impuls, kein An
ist es, was diesen Arbeiter

DIREKT!

um c
akad
ohne
Das i

benennt: Art brut, Outsider
Neurodiverse Kunst, Zus
duelle Kunst, Naive Kunst

Seit 2015 sammelt das
Outsidern und Künstler*
darf, die in Vorarlberg leb
Kunstwerke wurden seit
vorarlberg museum ein
und inklusive Erweiterung

Mit DIREKT! ermöglicht
ersten Mal Einblick in die
Sie ein, den künstlerisch

DIREKT!

INKLUSIVE ASPEKTE IN DER SAMMLUNG DES VORARLBERG MUSEUMS

Reine Lust und Freude an der Gestaltung, ein unbändiger kreativer Impuls, kein Anspruch, gefallen zu wollen – das ist es, was diesen Arbeiten Kraft und Poesie verleiht. Kunst um der Kunst willen. DIREKT!, fern akademischer Richtlinien und Diskurse, ohne Rücksicht auf den Kunstmarkt. Das ist kostbar! Ganz egal, wie man es benennt: Art brut, Outsider Art, Nicht-akademische Kunst, Neurodiverse Kunst, Zustandsgebundene Kunst, Individuelle Kunst, Naive Kunst ...

Seit 2015 sammelt das Museum gezielt Arbeiten von Outsidern und Künstler*innen mit Unterstützungsbedarf, die in Vorarlberg leben und arbeiten. Über siebzig Kunstwerke wurden seitdem erworben. Damit setzt das vorarlberg museum ein klares Zeichen für eine diverse und inklusive Erweiterung seiner Kollektion.

Mit DIREKT! ermöglicht das vorarlberg museum zum ersten Mal Einblick in diesen Schwerpunkt und lädt Sie ein, den künstlerischen Potenzialen zu begegnen.

ENGELBERT BERTEL *1943

Mit feinen Bleistiftlinien entwirft der Künstler Häuser im alpenländischen Stil, die sich der Zentralperspektive verweigern, da sie von mehreren Seiten gleichzeitig dargestellt sind. In gewisser Weise erinnern die Architekturzeichnungen Bertels an Baupläne oder komplizierte Bastelbögen, die, richtig gefaltet und zusammengeklebt, dreidimensionale Häuser entstehen lassen. Auf die alpenländische Tradition der Architektur verweisen kleine Details, die der in Wald am Arlberg gebürtige Zeichner einbaut und so auf seine Herkunft verweist. Daneben findet Engelbert Bertel große Freude daran, Auszüge aus Büchern in Schönschrift in Schulhefte zu übertragen. Der Umfang der kalligrafierten Texte variiert dabei von Fall zu Fall – von wenigen Sätzen auf der ersten Seite bis hin zu einem vollständig beschriebenen Heft.



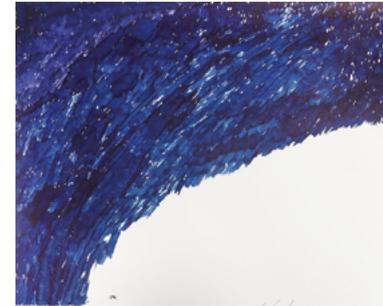
o. T., 2015
Bleistift/Papier, 50 x 70 cm

UWE FILZMOSER *1969

Uwe Filzmosers Welt wird von unzähligen Geschichten und Tieren bevölkert. In seinen skulpturalen Arbeiten widmet er sich besonders den wenig geliebten und negativ besetzten Lebewesen wie Nagern, Fledermäusen oder Krähen. Er schmückt seine Figuren mit Federn oder Fell und verleiht den stark vereinfachten Objekten damit ein lebendiges Antlitz mit starker Symbolkraft.



Krähenkopf, 2014
Holz, Acryl und Federn, ø 70



ANNETTE FRITSCH *1959

Für die Umsetzung ihrer Arbeiten benötigt Annette Fritsch nicht mehr als Tusche und Feder. Abwechslung findet sie in der Wahl der unterschiedlichen Oberflächen und Stärken des Papiers. Von links oben arbeitet sich Fritsch in gleichmäßigen

Schraffuren in Richtung des rechten unteren Bildrandes vor. Dabei führt sie die Feder in leichten Auf- und Abwärtsbewegungen über das Blatt, so als würde sie schreiben. Diese ständige Wiederholung derselben Bewegungsmuster offenbart den meditativen Charakter ihrer Arbeit. Innerhalb der Komposition bleibt Fritsch stets bei einer Farbe. Das Ende des Tages bestimmt den Zeitpunkt der Vollendung einer Zeichnung. Ein neuer Tag beginnt mit einem weißen Blatt.

Annette Fritsch war 2018 für den euward7, den 7. Europäischen Kunstpreis für Malerei und Grafik im Kontext geistiger Behinderung, nominiert.

o. T., 2017
Chinatusche/Papier, 27 x 33,5 cm

ELFRIEDE HÖLLER *1963

Elfriede Höller liebt kräftige Farben und versucht mit diesen, ihre Eindrücke und Stimmungen auf das Papier zu bringen. Nicht selten kommt es vor, dass sich das anfangs geplante Motiv im Zuge des Entstehungsprozesses umformt: So wird aus dem angedachten Vogel am Ende ein Zahnarzt. Eine weitere Besonderheit betrifft Höllers Zeichentechnik. Der Blattmitte nähert sich die Künstlerin von links mit der linken Hand und von rechts mit der rechten. An der Malspur ist dabei erstaunlicherweise kein Unterschied zu erkennen.



o. T., 2011
Tusche/Papier, 42 x 59,4 cm



SAVAŞ KILIÇ *1984

Savaş Kiliç ist randvoll mit Fragen, Geschichten und Ideen über Gott und die Welt. Besonders die Verschiedenartigkeit der Menschen und deren unterschiedliche Glaubensmysterien treiben ihn an und füllen sein inneres Bildarchiv. Immer wieder stellt er sich essenziellen Fragen nach Heimat, Zugehörigkeit und Ursprung. Kiliçs narrative Bildwelten werden von Göttern und Göttinnen, Krieger*innen, Tieren, fantasievollen Pflanzen und Planeten bewohnt. Das Universum des

Künstlers gleicht dabei einer unversiegbaren Quelle. Seine philosophischen Denkansätze kanalisiert er aber nicht nur in Bilder, sondern auch in Sätze wie: „Angst ist der beste Freund vom Mut, die spazieren immer zu zweit.“ Oder: „Der Gott hat den Mensch perfekt erschaffen, nur bei der Nase hat er gezittert.“

o. T., 2014
Bleistift/Papier, 29,5 x 21 cm

LUKAS MOLL *1976

Lukas Moll sei Beobachter, Sammler und Zeichner – genau in dieser Reihenfolge, wie es seine Betreuerin, die Künstlerin Christine Lingg, auf den Punkt bringt. Moll faszinieren Gebrauchsgegenstände und Todesanzeigen gleichermaßen, weshalb er stets diverse Einkaufstaschen für Fundstücke aller Art mit sich führt. Lukas Moll mag auch Ordnung und System. Das weiße Zeichenblatt



füllt er in rhythmischen Linien mit den Konturen der Lebewesen, die ihm in den Sinn kommen. Die kraftvollen und sicheren Striche dehnen sich zum Rand hin aus, die Grenzen des weißen Papiers fungieren als Käfig, der das Figürliche im Zaum hält. Die sparsam gesetzten Umrisslinien bieten ein Höchstmaß an künstlerischer Reduktion. Oft gesellen sich gestochene scharfe Wörter zu den Kompositionen, nicht immer handelt es sich dabei um eine Präzisierung des Dargestellten. Lukas Moll sammelt auch klingende Worthülsen, die er zu fantastischen Kreationen verknüpft.

Ziegenbock, 2013
Buntstift/Papier, 35 x 50 cm

CHRISTIAN NACHBAUR *1972

Christian Nachbaur wäre am liebsten Handwerker geworden. Deshalb verwendet er als Malgrund ausschließlich Dachpappe oder Schleifpapier. Das raue, maskulin besetzte Trägermaterial dient dem Künstler als Grundlage seiner Akte. Fast alle der dargestellten

Personen werden mit ihrem Namen verewigt. Es sind dies in erster Linie Frauen, die er mag und mit denen er im Alltag zu tun hat. Der Aufbau der Komposition ist dabei immer gleich: Lange Haare rahmen Augen, Nase und Mund, der restliche Körper wird auf die Wiedergabe von Brüsten und Scham(-behaarung) reduziert. Er nennt diese Frauen seine „Ladies“ und schenkt ihnen gerne Blumen – je nach Laune sind ihnen ein bis drei dieser langstieligen Blüten zur Seite gestellt.



Christian Nachbaur war 2007 für den euward4, den 4. Europäischen Kunstpreis für Malerei und Grafik im Kontext geistiger Behinderung, nominiert.

Unser Zivi Pascal, 2010
Mischtechnik/Schleifpapier, 58 x 62,5 cm

HELGA NAGEL *1944

Helga Nagel zeichnet Menschen und Tiere vor leuchtenden Hintergründen mit Ölkreide, die durch die Überlagerung mehrerer Schichten zu einer mattglänzenden Haut verschmolzen sind. Seit dem Studium eines Zeichenbuchs mit schematischen Darstellungen liebt sie es, ihren Männern und Frauen Halt zu geben, indem sie sie in rasterförmige Systeme einschreibt. Auch in Nagels Tierleben sind die Dargestellten ihrem natürlichen Lebensraum entbunden und in enge, zellenartige Behausungen mit dekorativer Umrahmung eingeschrieben.



Fliederfarben, 2019
Ölkreide/Papier, 70 x 50 cm

DANIEL NESENSOHN *1967

Daniel Nesensohns Zeichnungen sind geballte Energieschwärme aus tiefschwarzen, kraftvollen Strichen in Grafit und/oder Ölkreide. So ist Nesensohn in der Lage, seine eingeschränkte Sicht durch die Aktivierung des Gehör- und Tastsinns auszubalancieren. Während der Entstehung ist der Künstler ganz bei sich und lauscht den Geräuschen, die durch die Bewegung der Stifte auf der Blattoberfläche entstehen. Abschließend tastet er mit seiner rechten Handfläche immer wieder über die Zeichnung, spürt den Linien nach und vollendet mit dieser zarten Berührung seine Komposition.



Daniel Nesensohn war 2021 für den euward8, den 8. Europäischen Kunstpreis für Malerei und Grafik im Kontext geistiger Behinderung, nominiert.

o. T., 2016
Grafit, Ölkreide/Papier, 70 x 100 cm

ROBERT NUSSBAUMER 1976-2012

Mit dicken Ölkreiden zeichnet Robert Nußbaumer energiegeladene Spiralen auf großformatiges Papier. Die kreisförmige Linie der Ausgangsform passt sich dabei mehr und mehr den rechteckigen Grenzen des Blattes an. Im Zuge des Umformens und Verdichtens entstehen Freiräume mit sogartiger Wirkung. Sie fungieren als Fenster für die Fantasie des Betrachtenden.



o. T., 2011
Ölkreide/Papier, 70 x 96,5 cm

STEFAN RIEDMANN *1971

Für seine großformatigen Zeichnungen benötigt Stefan Riedmann einzig Unmengen an Kugelschreibern, ein Lineal und Karton. Mit vertikalen und horizontalen Linien lässt er auf der glattgestrichenen weißen Seite des Kartons Strukturen entstehen, die an Architekturpläne erinnern. In einem nächsten Schritt beginnt der Künstler damit, das Liniengeflecht mit gleichmäßigen Schraffuren zu füllen. Manchmal so lange, bis die Papieroberfläche aufreißt. Das Komponieren der blauen, rechteckigen Felder ist eine Art Trauerarbeit, die sich Riedmann nach dem Tod seiner Mutter angeeignet hat.

Stefan Riedmann war 2021 für den euward8, den 8. Europäischen Kunstpreis für Malerei und Grafik im Kontext geistiger Behinderung, nominiert.

o. T., um 2018
Kugelschreiber/Karton, 68,8 x 93 cm





MICHAEL SAHLER * 1959

Die Erkenntnis, dass man seine Leidenschaft für Berge auch mit Pinsel und Farbe festhalten kann, verdankt Michael Sahler der Begegnung mit dem Feldkircher Künstler Furioso (d. i. Roland Ott, 1962–2013).

2007 besuchte dieser die Caritas-Werkstätte Montafon, woraus sich eine fruchtbare Zusammenarbeit der beiden Künstler entwickelte.

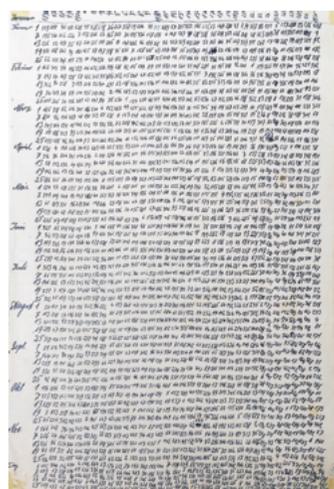
Sahlers Handschrift ist dabei einzigartig: Stakkatoartig schiebt er die Farbe mit dem Pinsel über den Malgrund. Die so entstandenen Strukturen in der Binnenzeichnung sind von ornamentaler Schönheit und verwandeln die raumgreifenden Felsen seiner Heimat in zweidimensionale, stark vereinfachte Farbflächen.

Lünersee mit Rellstal und Blick zum Schweizer Tor, 2007
Acryl/Hartfaserplatte, 45 x 57,7 cm

LUDWIG WAGNER 1915–1995

Ludwig Wagner war fast sein ganzes Leben als Fabrikarbeiter für die Hörbranner Firma Sannwald tätig.

Nach deren Schließung wechselte Wagner zur Firma Fohrenburg, wo er bis zu seiner Pensionierung in der Limonadenfabrik Bad Diezlings beschäftigt war. In seiner Freizeit widmete sich der Familienvater mit großer Leidenschaft der Astrologie und Zahlenmystik. In klassischen Schulheften hielt Wagner in akkurater Schrift seine Gedanken fest und füllte Seite um Seite mit komplizierten Berechnungen.



Der Maler Richard Bösch (* 1942) kannte Ludwig Wagner und fand eines Tages Stapel dieser Hefte beim Hörbranner Altwarenhändler Caldonazzi. Fasziniert von der leidenschaftlichen Beschäftigung des Arbeiters mit den Zahlen nahm Bösch einige der Hefte mit nach Hause. Im Zuge dieser Auseinandersetzung entstand 1978 eine großformatige Installation im Bregenzer Künstlerhaus. Eingehrahmt von einem zwölfteiligen Kreuzweg aus Papierobjekten nahm das Zentrum des Raumes eine Art Tisch ein, dem Bösch den Titel *Zum Altar der unerfüllten Sehnsüchte – oder ein Scheitern in der Provinz am Beispiel Ludwig W.* gab.

o. T. (numerologische Berechnungen zur Astrologie), um 1977
Kugelschreiber/Heftseite, 30 x 41,5 cm

IRMGARD WELTE * 1945

Ständiger Begleiter von Irmgard Welte ist ihr Lexikon. Sie liebt es, darin zu schmökern und sich in den unzähligen Geschichten und Abbildungen zu verlieren. Als

Handwerkszeug ihrer künstlerischen Arbeit dienen Blei- und Tuschestift, Trägermaterial ist strahlend weißes Maschinenpapier. Mit ihnen erfasst sie die Tierwelt ebenso, wie sie – ergänzt um ein Lineal – bemerkenswerte räumliche Formen entstehen lässt. Mal sind es fantastische Paläste oder Kathedralen, mal geometrische Figuren. In diesen freien Arbeiten entwickelt Welte dreidimensionale Raumgebilde, die aus Kuben bestehen und an- wie übereinander

gestapelt werden. Die Perspektive wird dabei oft umgekehrt – der Fluchtpunkt weist aus dem Blatt heraus, d. h. die Objekte verkleinern sich in die Tiefe des Betrachterraums. Irmgard Welte packt uns den unsichtbaren Raum in Kisten, das zweidimensionale Papier wird so zum Ausblick in die Unendlichkeit.



Kathedrale, 2015
Bleistift/Papier, 50 x 70 cm

WOLFGEORG

d. i. Georg Fitz, *1987

Zum Wolf spürt Georg Fitz eine tiefe Verbundenheit und erklärt daraus auch seine Abstammung. Von diesem Glauben zeugt auch sein Künstlername. Seine Motive – wilde Raubtiere – studiert er in Sachbüchern.

Zuhause zeichnet er Serien gefährlich aussehender Tiere mit Filzstiften in leuchtenden Farben auf Papier. Die Kompositionen folgen dabei einem strengen Formalismus: Die dargestellten Tiere sind im Profil erfasst und werden anschließend in ein striktes Hintergrundraster eingebunden. Die Farbe Schwarz spielt im Werk WolfGeorgs die Hauptrolle. Ergänzt um die Grundfarben Blau, Gelb, Rot entstehen so grafische Kompositionen von unverwechselbarer Präsenz und Dringlichkeit.



Im Frastanzer Atelier ARTquer von Erika Lutz sägt, schnitzt und schleift der Künstler an seinen teils großformatigen Skulpturen. Sein tierisches Oeuvre erweiterte er in den letzten Jahren um Raubvögel, Schlangen, gefährliche Insekten und Spinnentiere. Er malt und schnitzt für sich selbst und zu seinem eigenen Schutz.

Ägyptische Tempelköniginnen, 2014
Filzstift über Bleistift/Papier, 50 x 70 cm

LEON WUST

*1997

Leon Wust liebt das Zeichnen mit Stabilo-Faserstiften, die in einem großen Farbspektrum erhältlich sind. Der Umgang mit Finelinern entspricht dabei seiner konzentrierten, ruhigen und wenig raumgreifenden Arbeitsweise. Wust beginnt seine Kompositionen fast immer in der Mitte des unteren Bildrandes. Dort entsteht eine mit sicherem Strich gesetzte Grundform, oft in den Farben Rot und Gelb.

Die Umrisslinie dient als eine Art Hülle, die der Künstler anschließend mit kleineren Zeichnungen ausfüllt und nach Bedarf erweitert. Die organischen Formen werden um Motive aus der Tierwelt ergänzt und teilweise beschriftet. Sämtliche Werke betören durch ihren ganz offensichtlichen Zweck als Spiegel der eigenen Verfassung und als visuelles Zeugnis emotionaler Stimmungen.

Stier, 2021
Faserstift/Papier, 12,3 x 21 cm



ANONYME KÜNSTLER, AKTION STRAFVOLLZUG

um 1970

Grafiker Reinhold Luger (* 1941), Rechtsanwalt Günther Hagen (* 1937), Kulturarbeiter Franz Bertel (1929–2014) sowie der Grafiker und Künstler Josef (Peppi) Hanser (1929–2010) setzten sich ab 1970 für einen humaneren Strafvollzug ein. Vorbild war ihnen dabei die Schweiz mit ihren Reformbestrebungen, namentlich

Rechtsprofessor Eduard Naegeli, der die legendäre „St. Galler Gruppe für Strafreform“ aufbaute. Im Rahmen der „Aktion Strafvollzug“ besuchte die Gruppe für einige Jahre immer sonntags die Feldkircher Justizvollzugsanstalt, um mit den dort Inhaftierten zwei bis drei Stunden zu malen. Ein Konvolut dieser eindrücklichen Zeugnisse übergab Reinhold Luger 2019 dem vorarlberg museum als Schenkung.



Unbekannter Künstler,
Eule, um 1970
Gouache, 81 x 84 cm

DIREKT! IN KONTAKT MIT DEN KÜNSTLER*INNEN

Im Gespräch durch die Ausstellung
Kosten: 6 Euro

DO, 23. FEBRUAR, 18 UHR

Der Künstler Harald Gfader als Impulsgeber für die Sammlung im Gespräch mit Kuratorin Kathrin Dünser

DO, 30. MÄRZ, 18 UHR

Erika Lutz im Gespräch mit Kuratorin Kathrin Dünser über die Möglichkeiten der „Enthinderung“ durch kreative Angebote in ihrer Ateliergemeinschaft *ARTquer*

DO, 27. APRIL, 18 UHR

Die Künstlerin Christine Lingg (ARTelier Vorderland) im Gespräch mit Kuratorin Kathrin Dünser

DO, 1. JUNI, 18 UHR

Die Kunsttherapeutin und Betreuerin Doris Fäßler (Mobiles ARTelier Bezau und ARTelier Lustenau) im Gespräch mit Kuratorin Kathrin Dünser

KÜNSTLERISCHE POTENZIALE – INKLUSION IM MUSEUM

Vier Kunsthistorikerinnen im Gespräch

Wie hat sich der Umgang mit Art brut in den letzten Jahren verändert? Was bedeutet es für Museen, wenn nicht-akademische Kunst Einzug in Ausstellungen und Sammlungen hält? Müssen Sammlungen neu gedacht und aufgearbeitet werden? Welche Auswirkungen hat es, wenn Kunst von Outsidern und Künstler*innen mit Unterstützungsbedarf im Mittelpunkt der bedeutendsten Kunstausstellungen (Biennale Venedig, documenta 15) steht? Diese und viele andere Fragen diskutiert Stefania Pitscheider Soraperra (Direktorin Frauenmuseum Hittisau) mit Monika Jagfeld (Direktorin Museum im Lagerhaus/St. Gallen), Christiane Meyer-Stoll (Chefkuratorin Kunstmuseum Liechtenstein) und Kathrin Dünser (Kuratorin vorarlberg museum).

DI, 21. MÄRZ, 19 UHR

Eintritt frei

ÜBER CHANCEN, ERFOLGE UND STOLPERSTEINE

Ein Bericht über das Projekt *Atelier 10*

Kunst benötigt Raum. Der allgemeine Kulturbetrieb schafft sich traditionell diese Räume, um außergewöhnliche Qualitäten Einzelner für die Gesellschaft sichtbar zu machen und ansprechend in Szene zu setzen. Um am Kulturbetrieb teilzuhaben, müssen sich Künstler*innen mit ihrer Arbeit bewerben, damit sie von einem größeren Publikum wahrgenommen werden. Vielen Kunstschaffenden mit Assistenzbedarf fehlen für diese Prozesse die strukturellen Voraussetzungen. Genau hier schließt das Atelier 10 (atelier10.eu) als Kooperationspartner eine Lücke. Florian Reese leitet seit elf Jahren die Ausstellungs- und Arbeitsplattform für zeitgenössische Kunst und wird über seine Erfolge, aber auch über die Schwierigkeiten, die ein solcher Sonderweg mit sich bringt, berichten.

MI, 17. MAI, 19 UHR

Eintritt frei

KURATORIN Kathrin Dünser

BERATUNG Doris Fässler, Harald Gfader, Christina Jacoby, Christine Lingg und Erika Lutz

AUSSTELLUNGSMANAGEMENT Susanne Meusburger

AUSSTELLUNGS- UND KOMMUNIKATIONSGESTALTUNG AHOI – Atelier für Gestaltung, ahoi-atelier.eu

KONSERVIERUNG-RESTAURIERUNG, OBJEKT BETREUUNG, SAMMLUNGS-MANAGEMENT Ute Denkenberger, Birgit Fitz, Elisabeth Fugmann, Cornelia Mathis-Rothmund, Tina Neuner, Franziska Wicke-Bergmann und Ilse Winder

LEKTORAT Magdalena Venier

ÜBERSETZUNG scriptophil. die textagentur

AUFBAU UND TECHNIK Marko Dietrich, Gerald Nicolussi, Carsten Peiler und Günther Stöckl

MEDIEN TECHNIK Martin Beck, martinbeck.at

VIDEO Sarah Mistura, sarahmistura.net

FOTOGRAFIE BROSCHÜRE Markus Tretter, vorarlberg museum

BESCHRIFTUNG UND DRUCK S9 Beschriftung und Druck, s9-druck.at und Mader Werbetechnik, mader-werbetechnik.at

VERANSTALTUNGEN UND KOMMUNIKATION Manfred Welte, Daniel Furxer und Fabienne Rüf

KULTURVERMITTLUNG Heike Vogel, Nadine Alber-Geiger, Elvira Flora, Fatih Özçelik und Claudia Schwarz

BESUCHER*INNENSERVICE Isolde Troy, Alexandra Blum, Marco Dilsky, Gerda Dörn, Verena Dünser, Claudia Fichtner, Ingrid Gasser, Ute Hathaway, Cornelia Heimböck, Bernadette Klien, Christian Kurzemann, Hilla Leitner, Susanne Linder, Beatrix Mersin, Patrizia Meusburger, Gülhanım Öztürk, Birgit Pernsteiner, Edith Pichler, Maribel Rico Patino de Maier, Manuela Sams und Waltraud Walser

REINIGUNGSTEAM Tamara Gobbi, Marianna Langone, Eliska Kilic, Rasha Ghazal und Gabrielle Hörburger

DIREKTION Andreas Rudigier, Anna Bertle, Magdalena Häusle-Hagmann und Simone Mangold

DANK AN Voralberger Kulturhäuser-Betriebsgesellschaft mbH, Geschäftsführer Werner Döring

HAUPTSPONSOR



n der Gestaltung, ein unbändiger
anspruch, gefallen zu wollen – das
en Kraft und Poesie verleiht. Kunst
er Kunst willen. DIREKT!, fern
emischer Richtlinien und Diskurse,
Rücksicht auf den Kunstmarkt.
st kostbar! Ganz egal, wie man es
er Art, Nicht-akademische Kunst,
standsgebundene Kunst, Indivi-
st ...

Museum gezielt Arbeiten von
innen mit Unterstützungsbe-
ben und arbeiten. Über siebzig
dem erworben. Damit setzt das
klare Zeichen für eine diverse
ng seiner Kollektion.

das vorarlberg museum zum
esen Schwerpunkt und lädt
en Potenzialen zu begegnen.